

# Deutsche Wacht.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet sammt der Sonntagsbeilage „Die Südmart“ für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung: Vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. — Einzelne Nummern 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei öfteren Wiederholungen entsprechender Kosten. Alle bedeutenden Ankündigungs-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der „Deutschen Wacht“ Herrn B. Sedz, Hauptplatz 4, ebenerdig abgegeben werden. Neueste Preise: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags. Schriftleitung Seilerstraße Nr. 2, Hochparterre. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr vormittags (mit Ausnahme von Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden. Auskünfte werden auch in der Buchhandlung des Herrn Fritz Krafz bereitwillig erteilt.

Nr. 28.

Cilli, Sonntag den 7. April 1895.

XX. Jahrg.

## Der Ausgang der Gemeindegewahlen in Tüchern

gibt der slavischen Presse Anlaß, aufzujuchzen. Ob die Tücherer selbst dabei etwas gewonnen haben, wird die Zukunft lehren. Gewiß ist es, und daran läßt sich vorderhand nichts ändern, daß die unzufriedenen Elemente, die slavophilen Leute und die Dummköpfe eine Coalition gebildet haben, mit der das Deutschtum in der Gemeinde besiegt worden ist.

Gewiß ist es ferner, daß im ersten Wahlskörper, einen Tag nach dem denkwürdigen 1. April 1895, also dem Bismarcktage, in Tüchern ein Norddeutscher, namens Engel, seines Zeichens Zahnarzt, nicht nur selbst fürs Slaventhum in die Schranken getreten ist, sondern überdies auch noch einen polnischen Grafen dazu genöthigt hat, zur Wahl zu gehen, um den Deutschen in Tüchern den Garaus zu machen. Eine solche That verdient ein tausendfaches Pfui Teufel! Ein „Deutscher“, namens Engel, hat den ersten Wahlskörper den Slaven hingeschlachtet! Man muß sich das selber zweimal sagen, aber es bleibt noch immer unfassbar. Was muß das für ein Charakter sein!

Sonst trägt an den Fall von Tüchern in zweiter Linie der Kaplan die Schuld. Der junge Mensch, ohne gesellschaftliche Erfahrung, von nicht gerade imponirender Bildung und Erziehung, ist ein lebendiger Beweis dafür, wie schlecht es mit der Warburger theologischen Lehranstalt in ethischer Richtung bestellt sein muß. Man sollte meinen, daß so ein junges Leben, zu heiligem Amte erst vor ganz kurzer Zeit gesalbt, noch ganz erfüllt sein müsse von den hehren Lehren des Christenthums,

von den Pflichten seines erhabenen Berufes . . . keine Spur davon! Davon hat der junge Mann wahrscheinlich nicht einmal einen Begriff. Wenn sonst wo gewisse Leute, vom slavisch-nationalen Teufel besessen, gegen die Deutschen losgehen, schützen sie wenigstens vor, daß es Religion und Christenthum gelte — unser Mann hat sich nicht einmal in diese Maske gesteckt. Es wäre ihm freilich schwer gefallen, die Leute damit zu täuschen! Die Leute hätten ihm ja doch sagen müssen, daß die Deutschen in der Gemeinde stets nach jeder Richtung hin opferfreudige musterhafte Pfarrinsassen gewesen waren. Aber was kümmert das einen Warburger Theologen von der Sorte des Kaplans von Tüchern? Der Mann muß nationale Heße machen, das versteht er besser, und dazu bedarf es bei unszulande, wie Dr. Detscho beweist, weder Grüze noch Vergnügen und erfreut dabei das edle Herz.

Der Vorgänger des Kaplans, Herr Pfarrer Tribnit, dürfte in Bezug auf nationale Uebersetzung, wissenschaftliche und gesellschaftliche Bildung unser Sujet etwa in dem Maße überragen, wie ein Löwe an Kraft eine Schermaus; er hat es mit seinem Betragen in der Pfarre aber auch in diesem Verhältnisse gehalten. Immer zog es ihn zu den gebildeten Elementen, und wenn er auf der Kanzel sprach, galt es mit beredten Worten dem guten Einvernehmen zwischen Arbeiter und Beamten, Herrn und Diener, zwischen allen Pfarrkindern.

Wie viel hat Kaplan Tribnit im Dienste des Friedens gethan? Wir erinnern nur an seine Predigten an den Florianitagen der letzten Jahre. Statt in seines Vorgängers Fußstapfen zu treten, maßt sich der Nachfolger an, alle Leute unter-

einander zu bringen, das gute Einvernehmen zu stören, die Leute zu verheizen; Leidenschaften zu entfesseln und Unfrieden zu stiften. Der Herr in der Diöcese Lavant liegt krank im Bette, die Männer des Consistoriums blinzeln still vergnügt vor sich hin und der Kaplan von Tüchern beschwört inzwischen eine kleine Revolution herauf, rüttelt die gährenden Elemente auf, droht den Wählern, die ihm nicht Gefolgschaft leisten wollen, mit seinem Stecken, läuft bergauf und thalab herum, sein politisches Unkraut unter den Weizen zu streuen.

Brechen nächstens in der Pfarre Arbeiter-Unruhen aus, so wird man sich des jungen Mannes erinnern müssen, dessen agitatorische Thätigkeit Nachahmung finden wird.

Neben dem Kaplan von Tüchern machte sich ein Tücherer „Meister“ bemerkbar, der sich durch beinahe nicht endenwollende Betrunktheit auszeichnet, dann der lustige Herr Lehrer, der hoffentlich bald am längsten in Tüchern gewesen sein wird, und einige Cillier Hyänen, welche politische Schlachtfelder gerne heimsuchen.

So endete also, hauptsächlich durch das Uebelwollen eines Geistlichen, das gute Einvernehmen zwischen dem Pfarrhose von Tüchern und den Deutschen der Pfarre. Es wäre nur wünschenswert, daß die gutmüthigen Deutschen es im Gedächtnisse behielten, daß all ihr Entgegenkommen nicht den geringsten winzigsten Erfolg hatte und daß es daher viel besser ist, sich in dieser Richtung zurückzuziehen.

Das Werk Stors aber wird, wie man hört, seinen Anschluss an eine Gemeinde suchen, wo der höchste Steuerzahler etwas weniger brutal behandelt wird und wo man dessen Wohlthaten und

## Feuilleton.

### An die Clericalen!

Einige vortreffliche Verschen widmete das „Grazzer Extrablatt“ den clericalen Patentpatrioten:

„Nur la Bismarck-Feier!“  
Sag'n die schwarzen Schreier  
Und fall'n über'n Fürsten wüthend her;  
Wenn er wär Slovenc,  
Bissel Tschechisch könne,  
Jubeln möcht vor Freud' das Rutenheer.

Weil er echter Deutscher  
Und als Pfaffenpeitscher  
Hat die Völker aus ihr'n Schlaf geweckt,  
Fälschen jene Wichte  
Selbst die Weltgeschichte,  
Die den Ruhm des Fürsten ewig trägt.

Wenn sie noch so zetern,  
Von der Kanzel wettern,  
Bleib'n wir Deutsche davon unberührt,  
Weil wir offen wollen  
Unfre Achtung zollen,  
Wie „dem größten Deutschen“ sie gebürt.

### Selbstmorde im Niagarafall.

Unter den vielen Tausenden, welche im Laufe eines Jahrhunderts — seit der Errichtung des britischen Forts Schlosser am Niagarafalle im Jahre 1760, dessen Thurm noch heute zu sehen ist — jenes großartige Naturschauspiel bewundernd betrachteten, haben sich alljährlich Leute gefunden, die den Tod in dem furchtbaren Wasserstrudel suchten. Die älteren Einwohner von Niagara-Falls und Suspension-Bridge, den beiden am rechten Ufer des Stromes zunächst den Fällen gelegenen und rasch aufblühenden Ansiedlungen, wissen viel von den mysteriösen Geschichten zu erzählen, die dort in tragischer Weise ihren Abschluss fanden. Einiges davon will ich hier wiedergeben, in chronologischer Folge die markantesten Fälle berührend.

Es war im Juli des Jahres 1831, als ein etwa fünfundzwanzigjähriger Mann von feinem Auftreten sich in einem Hotel von Niagara-Falls unter dem Namen William Claridge in's Fremdenbuch eintrug. Er lebte zurückgezogen, und alles, was man von ihm hörte, war, daß er hier beim Niagarafalle mit seiner aus Cuba zurückkehrenden Gattin zusammentreffen wolle. Demzufolge erwartete er täglich mit großer Aufmerksamkeit die Ankunft des Postwagens, und endlich entstieg eines Abends einem solchen Gefährte eine junge Dame von hervorragender Schönheit, deren Neuhers die Spanierin sofort verrieth. Sie schien in freudiger Erwartung zu sein, und sobald sie beim Verlassen des Wagens den Fremden erblickte, eilte sie auf ihn zu und warf sich in seine Arme, ohne Rück-

sicht auf die zahlreichen Gaffer ringsumher zu nehmen. Letztere bemerkten, daß der Fremde ein finsternes Gesicht machte und die freudige Begrüßung der schönen Dame nur kalt und gemessen erwiderte; und als beide Arm in Arm sich langsam entfernten, konnte man Thränen in den Augen der Spanierin wahrnehmen. Ein Bediensteter hörte später aus dem Zimmer der Fremden laute und zornige Worte seitens des Herrn und häufiges Schluchzen, untermischt mit flehentlichen Bitten der Dame, konnte aber, da beide sich der spanischen Sprache bedienten, nichts von dem Gegenstande des Gespräches verstehen. Bald darauf verließen beide den Gasthof, indem sie gegen den Besitzer die Aeußerung thaten, daß sie sich die Wasserfälle im Mondschein ansehen wollten. Kurze Zeit nachher sah ein Fußgänger auf der kanadischen Seite des Stromes deutlich im Vollmondlichte, wie das unglückliche Paar sich über den sogenannten „Prospect Point“ (unmittelbar über dem amerikanischen Theil der Fälle gelegen) in die furchtbare Tiefe hinabstürzte. Die Leichname beider fand man einige Tage später bei den großen Stromschnellen, eine Meile unterhalb der Fälle. Im Hotel hatte der Fremde eine kleine Geldsumme zurückgelassen, die eben zur Bestattung beider hinreichte, und alle Nachforschungen nach wahren Namen und der Herkunft der Unglücklichen blieben bis auf den heutigen Tag in geheimnisvolles Dunkel gehüllt.

Die größte Sensation erregte der Selbstmord einer jungen Dame, Elmira Willard, im Jahre 1847, welche in Niagara-Falls selber zu Hause war. Eines Sommerabends, als sie auf der

Höflichkeit nicht so lämmelhaft quittiert, wie es der schwarze Ritterling und der deutsche Schürzenheld von Tüchern machten.

## Umschau.

**Der Clericale Freiherr von Dipauli** ist aus dem Subcomité des Wahlreform-Ausschusses ausgetreten, weil seinen reactionären Anträgen nicht die nöthige Beachtung geschenkt wurde. Das Subcomité wird seine Arbeiten nach Ostern fortsetzen.

**Die Tschechen in Wien** wollen mit aller Gewalt eine Rolle spielen. Und so lassen sie denn keinen Anlaß vorübergehen, ohne durch ihr herausforderndes demonstratives Hervortreten das Augenmerk der Deffentlichkeit eine Weile auf sich zu richten. Insbesondere in letzter Zeit hatten sie alle Hände voll zu thun: Zählcandidaten für die Gemeindevahlen und für die Reichsrathswahl im dritten Bezirke aufzustellen, Versammlungen abzuhalten, Petitionen um Errichtung tschechischer Schulen abzuschicken u. dgl. Am 31. März veranstaltete der erste tschechisch-politische Verein in Wien eine große Protestversammlung gegen den Erlaß des Unterrichtsministers, betreffend das Ansuchen der Tschechen um Errichtung tschechischer Schulen, in welcher Dr. Gregor und Prof. Kurz sprachen. — Die Deutschen aber — gehen ins Hofoperntheater und klatschen Smetana's Opern rasenden Beifall!

In **Brünn** wurde endlich die Gründung eines Vereines beschlossen, der bezwecken soll, jene Angriffe abzuwehren, denen die Deutschen in den Vororten Brünn's täglich und stündlich vom Tschechenpöbel ausgesetzt sind. Thatsächlich ist der Terrorismus der Tschechen durch die fortgesetzten Verhöhnungen ins Ungeheure gewachsen und spottet jeder Beschreibung.

## Aus Stadt und Land.

**Auf dem Amtstage zu Gonobitz** am 2. April fand die Angelobung der neugewählten Gemeindevorsteherung von Wösina statt. Herr k. k. Statthaltereiconcipist Dr. Ernst Poiger richtete an den versammelten Gemeindevorsteher eine auf den feierlichen Act bezugnehmende Ansprache, worauf der Gemeindevorsteher Herr Johann Bukossek und die Gemeinderäthe Anton Muc und Franz Rak die vorgeschriebene Angelobung in die Hände des Regierungsvorstellers leisteten.

Veranda vor dem Hause einer Freundin saß, kam ein alter, erschöpft aussehender Bettler des Weges und bat um die Erlaubnis, etwas ausruhen zu dürfen. Er schien von dem Antlitz Elmira's ganz besonders angezogen zu werden, denn seine großen Augen waren ununterbrochen starr auf sie gerichtet. Endlich sagte er, er verstehe die Zukunft vorherzusagen und machte ihr in eindringlicher Weise den Vorschlag, ihr dieselbe zu prophezeien. Dann nahm er ihre Hand und begann Dinge zu enthüllen, von welchen nur sie selbst und ihre Freundin Kenntnis haben konnte. „Sie sind unter einem unglücklichen Stern geboren“, fuhr er fort, „und werden einem jeden, der Sie liebt, Unheil bringen. Die von Ihnen Beschenkten und alle, welche Ihnen Geschenke machen, werden in kurzer Zeit sterben. Für Sie selber aber weissagen die Gestirne einen in kurzer Frist eintretenden schrecklichen Tod.“ Elmira war von jenem Tage an wie verwandelt; sie versiel in tiefe Schwermuth. Genau vier Wochen nach der Prophezeiung fand man ihren Leichnam im Niagarastrome.

Anfangs Juni 1860 brachte ein Abendzug von New-York den Leichnam eines Mannes in den besten Jahren nach Niagara-Falls; derselbe war auf dem Bahnzuge gestorben. Eine Dame von etwa fünfunddreißig Jahren von einer wahrhaft junonischen Gestalt und sehr elegant gekleidet, stand am Ausgange der Bahnhofshalle und schien ängstlich alle Reisenden zu mustern. Endlich wendete sie sich enttäuscht an den Zugführer und fragte diesen, ob kein Hr. James Willmann mitgekommen sei. Da wurde ihr die traurige Antwort, der betreffende

**Gaufahrt nach Windisch-Feistritz.** Die Vereine des Steirischen Radfahrer-Gauverbandes haben zum Ziel ihrer Oster-Gaufahrt Windisch-Feistritz bestimmt. Die Veranstaltung währt vom 14. bis zum 15. April.

**Das Stadttheater 1895—96.** Wie wir vernehmen wurde unser Stadttheater für 1895—96. Herrn Theaterdirector Knirsch, welcher dieses Jahr das Theater in Pettau leitete, verliehen. Die Gesellschaft wird in Cilli ihren Sitz haben und erscheint auf diese Weise mancher öfters beklagte Uebelstand beseitigt.

**Das Kaiser-Panorama in Cilli.** Lebhaftes Interesse wird zweifellos das eben aus Graz hier eingetroffene Cyclorama im Cillier Publicum erwecken, welches im Szekely'schen Hause, Grazergasse 4, sein Heim aufgeschlagen hat. Es dürfte bekannt sein, welche bedeutende Erfolg die vorzüglichen geographischen Bilderdarstellungen in Graz hatten, wo sich auch die Presse überaus günstig über die Unternehmung aussprach. Es ist beabsichtigt, in Cilli 10 Serien der prächtigsten Stereoscopbilder, welche eigens für dieses Cyclorama in Paris angefertigt wurden und in kunstvollster modernster Manier coloriert sind, zur Schau zu bringen. Bei einer zahlreichen Beteiligung seitens des Publicums, die ja bei der interessanten Art der Darbietungen als selbstverständlich angenommen werden kann, wird die Unternehmung nicht ermangeln, stets Novitäten zu bieten. Der überaus lehrreiche und sehenswerte Cyclus ist insbesondere im Anschauungsunterricht der Schuljugend ein ganz bedeutender Factor. Alles Nähere besagt die Annonce im heutigen Inserattheile.

**Der Cillier Radfahrverein** veranstaltet aus Anlaß des Scheidens seines liebwerten und sportsstrammen Mitgliedes Herrn Emil Firlen, mag. pharm., Mittwoch den 10. d. M. im Hotel „Zum weißen Ochsen“ um 8 Uhr abends eine Abschiedsfeier und werden außer sämmtlichen ausübenden und unterstützenden Mitglieder auch alle Freunde und Bekannten des Scheidenden hiezu höflich eingeladen. All Heil! daß es unserem lieben Földi auch in seiner neuen Heimat gut gehen möge!

Aus **Tüffer** wird uns geschrieben: Am 7. d. findet um 4 Uhr nachmittags im Hotel Horial die Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des „Deutschen Schulvereines“ statt.

**Brand.** Am 27. März, halb 11 Uhr nachts, brach aus bisher unbekannter Ursache in der Winzerei des Grundbesizers Johann Tschach in

Grabschützen Feuer aus, welches das mit Stroh gedeckte Winzereigebäude, zwei Stallungen und die Kellerröhre der Nachbarin Juliana Koroschak in Asche legte. Der hiedurch verursachte Schaden beläuft sich auf ungefähr 1500 fl. Ein Verlust an Menschenleben oder Thiere ist aus diesem Anlasse nicht zu beklagen.

**Nachricht der Todesstrafe.** Das Cillier Schwurgericht verurtheilte am 4. Februar den 25jährigen Tischlergehilfen Alois Tarkusch wegen des Verbrechen des räuberischen Todeschlagens, begangen an dem 60jährigen, etwas beschränkten Kuhnächte Stephan Felber, zum Tode. Derselbe hatte nächst Ober-Zellnitz bei Marburg Stephan Felber mit Steinwürfen getödtet und sich die Uhr, die dem Kuhnächte aus der Tasche gefallen war, angeeignet, merkwürdigerweise aber dem Ermordeten dessen Barschaft von sechs bis sieben Gulden belassen. Die Todesstrafe wurde nunmehr dem Verurtheilten durch kaiserlichen Gnadenact nachgesehen, und der Oberste Gerichtshof verhängte über Tarkusch eine zwanzigjährige schwere Kerkerstrafe.

**Nach Amerika durchgebrannt.** Der Fleischaugermeister Julius Baumgartner wurde vom Kreisgerichte in Cilli wegen Ablegung eines falschen Eides zu einer Kerkerstrafe in der Dauer von sechs Monaten verurtheilt. Derselbe verschwand jedoch plötzlich. Seine Gattin, die er zurückließ, hat nun vor mehreren Tagen von seinem Aufenthalt Nachricht erhalten. Nach dem Inhalt des Schreibens soll sich Julius Baumgartner gegenwärtig in Milwaukee in Nordamerika befinden, wo er in einer großen Ochsenflächtereier unter günstigen Bedingungen beschäftigt ist. In dem an seine Frau gerichteten Briefe theilt der Flüchtling auch mit, daß er seinerzeit nach Graz zurückkehren werde.

**Erdabruttsungen im Radfersburger Bezirke.** Wenn auch die enormen Schneemassen des heurigen Winters geschwunden sind, ohne daß das Schmelzen derselben erheblichen Schaden verursacht hätte, nehmen wir mehr als sonst in unserem Bezirke Erdabruttsungen wahr. So wurden in der Gemeinde St. Peter am Ottersbach zwei Besitzer arg geschädigt, bei welchen Erdflächen im Ausmaße von 100 bis 150 Quadratmeter in Bewegung geriethen und zahlreiche Obstbäume dabei zugrunde giengen. Die Befürchtungen, die hinsichtlich des Erstickens der Winterfaat gehegt worden waren, sind zum Glück nicht in diesem Maße in Erfüllung gegangen. Winterkorn und Weizen stehen zum größten Theile befriedigend, während aller-

Herr sei während der Fahrt gestorben; in großer Aufregung erklärte sie, daß der Verstorbene ihr Bräutigam gewesen sei, bestellte einen Leichenbestatter und ließ den Leichnam nach ihrem Gasthof bringen. Sie wies dort jeden Beistand zurück und wachte während der folgenden Nacht allein am Sarge des Todten. Am nächsten Morgen bestellte sie einen Wagen und fuhr hinüber nach Table-Rock. Dort stieg sie aus, bezahlte den Kutscher und übergab ihm einen Brief mit dem Ersuchen, denselben dem Hotelwirth abzugeben. Ehe jener dann sich abgewendet hatte, war sie schnurstracks in den Fluß gesprungen und sofort über den Hufeisenfall hinabgeschwemmt worden. Man fand ihren Leichnam niemals. Der Brief enthielt eine beträchtliche Geldsumme.

Auch heutigen Tages noch hat die Chronik der Niagarafälle eine große Zahl von romantischen Selbstmördern und Morden aufzuweisen. So gieng im Juni 1879 ein belgisches Ehepaar, namens Roland, nach dem oberhalb der Ziegeninsel gelegenen Dreischwestern-Eiland spazieren. Nach kurzer Zeit kehrte Roland allein und in großer Aufregung nach seinem Gasthof zurück und gab dort die Erklärung ab, daß seine Frau, im Begriffe zu trinken, in die Stromschnellen gefallen und über den Hufeisenfall hinabgezogen worden sei. Allgemein hatte man den Mann im Verdacht des Gattenmordes; aber da es an sicheren Beweisen fehlte, mußte man ihn abreisen lassen, nachdem er für die Bestattung des nach drei Tagen aufgefundenen Leichnams der unglücklichen Frau eine Geldsumme hinterlegt hatte.

So ist jenes erhabene Naturspiel alljährlich für Hunderttausende eine Quelle reichen Genußes und lebhaften Entzückens, für viele Hunderte dagegen der Schauplatz eines jähen und schrecklichen Lebensabschlusses geworden.

## Hütet die Kinder vor geistigen Getränken!

Ueber „Alkoholverabreichung an Kinder“ sprach der Kinderarzt Dr. Julius Grossz in Budapest in der Wanderversammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher in Fünfkirchen und führte dabei u. a. Folgendes aus:

Mit welcher Indolenz man im allgemeinen die Alkoholfrage behandelt, beweist am besten, daß zahlreiche den gebildeten Ständen angehörige Eltern, ja sogar zahlreiche, Aerzte, von jener falschen Ansicht ausgehend, daß durch die regelmäßige Verabreichung von Wein und im allgemeinen von geistigen Getränken der Organismus gestärkt wird, gesunden Kindern täglich Wein, Bier und andere Alkoholika in kleineren oder größeren Quantitäten verabreichen, ohne daß die Anwendung der Alkoholika indiciert wäre.

Ich bin zu der Erfahrung gelangt, daß unter den vielen Fehlern bei der Erziehung der Kinder das Verabreichen der Alkoholika die aufmerksamste Erwägung erheischt.

Die Verabreichung des Alkohols in kleinen Dosen wirkt belebend auf das Nervensystem des Kindes; diese Wirkung ist jedoch nur eine schein-

dings die Gerste stark gelitten hat. Alle Landleute prophezeien ein gutes Weinjahr, nachdem sich der Wein stock gleichmäßiger als bei früh eintretender Wärme entwickeln kann.

## Gillier Gemeinderath.

Gilli, 6. April.

Gestern, Freitag, fand unter dem Voritze des Bürgermeisters Stiger eine Gemeinderathssitzung statt.

Der Voritzende theilte mit, dass sich unter den Einläufen eine Zuschrift der akademisch-technischen Verbindung „Germania“ in Graz befinde. In derselben gebe die Verbindung bekannt, dass sie diesen Monat ihr zehnjähriges Gründungsfest, und zwar im Hinblick darauf, als ihr zumeist Söhne Untersteiermarks zugehören und auch ihr Sitz früher in Gilli war, in Gilli feiern möchte. Insbesondere sei die Verbindung zur Verlegung der Feier nach Gilli deshalb entschlossen, weil ihre Angehörigen dadurch zeigen wollen, dass sie volle Sympathie und Verständnis für den schweren nationalen Kampf, der hier gekämpft werde, besitzen. Die Feier würde am 20. und 21. April stattfinden und so frage denn die Verbindung an, ob dieselbe der Stadt willkommen wäre. Die Zuschrift sei von Herrn Herrmann Jangger namens der Verbindung gezeichnet. — Die Zuschrift wird als dringend behandelt.

Gemeinderath Dr. Schurbi bemerkt, dass nach seinen Informationen die Feier in der Abhaltung eines Festcommerses bestehen werde. Es sei selbstverständlich, dass der Gemeinderath das Vorhaben der „Germania“ freudig begrüße.

Der Gemeinderath beschließt auch in diesem Sinne.

Weiters befindet sich unter den Einläufen eine Zuschrift des steiermärkischen Landes-Ausschusses, in welcher die Einhebung der Gemeindeumlage auf Bier und Spirituosen in den Jahren 1895, 1896 und 1897 bewilligt wird.

Fernerhin eine Zuschrift des Stadtverschönerungsvereines, in welcher in erster Linie darum geboten wird, dass die Gemeinde das Waschen und Trocknen von Wäsche beim Eingange des Stadtparkes in der Nähe des Sannhages verbiete. Weiters werden in der Zuschrift

bare, denn auf die Reizung folgt alsbald das Stadium der Lähmung. Die Temperatur des Körpers wird erst durch größere Dosen des Alkohols herabgesetzt, welche der Organismus des Kindes nicht mehr verträgt; wir können daher die Alkoholika wegen ihrer die Temperatur herabsetzenden Einwirkung den Kindern keinesfalls verabreichen.

Der Genuss von Spirituosen durch längere Zeit, wenn auch in kleineren Dosen, ist von absolut schädlicher Wirkung auf den Organismus des Kindes. Der frühe Genuss der Spirituosen übt einen wesentlichen Einfluss auf das in der Entwicklung befindliche und so sehr empfängliche centrale Nervensystem aus.

Von einem hervorragenden englischen und einem französischen Arzte ist auch nachgewiesen worden, dass der Alkohol bei der säugenden Mutter seinen Einfluss auf das Nervensystem des Kindes durch die Milch ausübt. Ein gut Theil der physischen und psychischen Gebrechen der heranwachsenden Jugend fällt der in vielen Familien geübten Unsitte zu, dass den jungen Kindern in oft unverhältnismäßig großen Mengen Wein, Bier und andere Alkoholika verabreicht werden. Indiciert ist die Alkoholikaverabreichung bei Kindern nur in solchen Krankheiten, wo wir es mit raschem Kräfteverfall und plötzlich auftretender Herschwäche zu thun haben, und bei größeren Blutverlusten. Auch bei chronischen Ernährungsstörungen kann die Verabreichung leichter Alkoholika angebracht sein.

Jedenfalls diene es als Leitprinzip, dass Spirituosen nur zu therapeutischen Zwecken und ausschließlich bei den oben angeführten Fällen verabreicht werden, denn auf den in gesunder Entwicklung befindlichen Organismus des Kindes sind sie von unbedingt schädlicher Wirkung.

Wünsche betreffs der Schaffung einer Uferböschung ausgedrückt.

Es wird die dringliche Verathung dieser Zuschrift erkannt.

Gemeinderath Rasch bemerkt, dass zur Schaffung der Uferböschung keine großen Erdarbeiten nötig seien. Insbesondere sei jetzt der Zeitpunkt günstig, da das Materiale zur Aufschüttung billig zu erhalten wäre. Früher oder später müssten diese Uferarbeiten doch durchgeführt werden.

Gemeinderath Dr. Schurbi unterstützt das Verlangen nach Beseitigung der Wäscheplages und stellt einen diesbezüglichen Antrag, der auch angenommen wird.

Nachdem Gemeinderath Rasch noch die näheren Umstände der notwendigen Uferarbeiten erörtert hatte — die Schaffung dreier Terrassen, deren letzte die Höhe der Sannbrücke hat — beantragt Gemeinderath Mathes, die die Durchführung dieser Niveauarbeiten betreffenden Beschlüsse der Bau-Section zu überlassen. (Wird beschlossen.)

Die Statuten der neugegründeten Feuerwehr werden sodann zur genehmigenden Kenntnis genommen.

Ueber das Gesuch des Karl Hribar um Verleihung einer Buchhandlungs-Concession referiert namens der Rechts-Section Dr. Sajovic. Derselbe verweist auf frühere Beschlüsse, in denen ausdrücklich constatirt wurde, dass der Bedarf nach Errichtung einer neuen Buchhandlung in Gilli nicht bestehe und dass fernerhin Hribar nach seinen Zeugnissen die Befähigung zur Leitung einer solchen Buchhandlung ermangle. Die Statthalterei habe über einen Recurs des Hribar die Vornahme neuerlicher Erhebungen angeordnet, die aber selbstverständlich nur wieder das bereits früher mehrmals constatirte Ergebnis haben könnten. Die Section stellt den Antrag, dass der Statthalterei der obige Standpunkt der Gemeinde bekanntgegeben werde.

Die Stadtgemeinde Bozen hat sich an die Gemeinde zur Vornahme gemeinsamer Schritte, vereint mit allen jenen Städten mit eigenem Statut, welche sich am Städtetage nicht betheilig hatten, deren Interessen aber durch die Steuerreform tangiert werden, gewendet. Die Städte möchten sich insbesondere in dieser Hinsicht an ihre Abgeordneten wenden, damit jene Vortheile, welche den am Städtetage vertretenen Landeshauptstädten zugewendet werden sollen, auch den Städten mit eigenem Statut, welche ja alle Nachtheile gleichfalls tragen müssen, zufließen können. Die Section stellt den Antrag, sich dem Schritte der Stadtgemeinde Bozen anzuschließen. (Wird angenommen.)

Gemeinderath Ingenieur Pivon referiert dann über ein Ansuchen der Steinmehrfirma Anna Weber, ihr einen Theil des Josefsplatzes einzuräumen, auf welchen die Arbeiten an den Steinen, welche bei dem Neubau der Pöselnica Verwendung finden, durchgeführt werden könnten. Der Referent bemerkt, dass man sich ohnehin sehr zuvorkommend gezeigt und einen Theil des Josefsplatzes für die Arbeiten am Baue zur Verfügung gestellt habe. Noch weiter gehen könne die Gemeinde nicht, wenn sie die allgemeinen Interessen wahren wolle. Das Gesuch sei abzulehnen.

Gemeinderath Mathes bemerkt, dass es, um etwaigen Ausstreuungen zu begegnen, sehr energig ausgesprochen werden müsse, dass factisch nirgends Raum auf dem öffentlichen Plage, der doch nicht ganz ungangbar gemacht werden dürfe, für eine solche Inanspruchnahme sei.

Dr. Schurbi weist darauf hin, dass sich am Plage die Bezirkshauptmannschaft befinde und dass man unmöglich die Errichtung eines solchen Steinmehrsplatzes, wo unaufhörlich gehämmert werde, vor den Fenstern derselben gestatten könne. Es wird die Ablehnung des Ansuchens beschlossen.

Gemeinderath Pivon berichtet dann über ein Gesuch des Herrn Pallos, betreffend die Verbaueung der sogenannten Inselgründe. Bereits liegen die Pläne betreffs der Parcellierung der Insel vor. Es seien Straßen zu schaffen, welche die Verbindung der Insel mit

der Stadt herstellen, eine als Fortsetzung der Karolinenstraße, eine zweite, welche über den Platz, wo jetzt das Verpflegsmagazin steht, auf den Kaiser Josef-Platz führt. Schließlich bringt der Redner folgende Anträge der Bau-Section vor: Der Parcellierungsplan sei zu genehmigen, die Gemeinde aber erkenne eine Verpflichtung zur Herstellung der Straßen in Hinblick auf ihre finanzielle Lage nur dann an, wenn die Interessenten eine erste Bedingung, die unentgeltliche Abtretung des zu Straßenzwecken erforderlichen Grundes, erfüllen, und zwar müssten sich die Besitzer mittels intabulationsfähigen Reverses zu dieser unentgeltlichen Abtretung in rechtsgiltiger Weise verpflichten.

Dr. Schurbi betont, dass die Genehmigung des Parcellierungsplanes nur dann erfolgen könne, wenn eben die Besitzer zu einer solchen unentgeltlichen Abtretung entschlossen seien.

Dr. Rowatschitsch findet das als zu weitgehend. Es könne doch nicht, falls sich etwa einige Besitzer dagegen sträuben sollten, die Angelegenheit ins Stocken gebracht werden.

Gemeinderath Dr. Schurbi bemerkt, dass die Parcellierung der Insel ja im Interesse aller Besitzer gelegen sei. Die Gemeinde dürfe aber nicht in die Lage gebracht werden, von einigen Besitzern etwa die Straßengründe theuer kaufen zu müssen.

Gemeinderath Pallos bittet, der Parcellierung jedenfalls zuzustimmen. Gemeinderath Mathes erklärt, dass die Gemeinde jetzt unmöglich ein bindendes Wort geben könne. Es sprechen noch die Gemeinderäthe Traun und Marek. Letzterer findet insbesondere, dass die dem Gemeinderath vorgelegte Skizze den Anforderungen des Baugesetzes nicht entspreche. Es müsse ein entsprechend ausgearbeiteter Bauplan verlangt werden. Es sei große Vorsicht geboten, damit die Gemeinde nicht später Opfer bringen müsse. Seine Anregung, die Angelegenheit zu vertagen, findet jedoch nicht die Zustimmung der Mehrheit.

Gemeinderath Ingenieur Pivon hält es für dringend nötig, dass die Gemeinde die Baulust fördere, ebenso Gemeinderath Dr. Schurbi und ist deshalb entschieden für den Sectionsantrag. Mit dieser Inselangelegenheit hänge innig jene der Sannregulierung zusammen, die ja endlich doch durchgeführt werden müsse. Ebenso sei eine Regulierung der Loschnig dringend nötig und es werde hoffentlich auch der Landes-Ausschuss einsehen, dass es nicht angehe, von den im Frühjahr reißenden Gewässern so viel fruchtbare Erde wegschwemmen zu lassen, wie es jetzt leider der Fall sei.

Bei der nun folgenden Abstimmung wird der Sectionsantrag dann auch mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

Gemeinderath Ingenieur Pivon berichtet über ein Ansuchen des Herrn Karl Teppi, welcher namens einer Anzahl Bewohner der Hermannsgasse um Anbringung einer Laterne dortselbst bittet. Insbesondere herrsche beim Gasthaus „Zum Hirchen“, wo öfters Fahrzeuge aus dem Hofe fahren, in den Abendstunden vollkommenste, durch keinen Laternenschein erhellt Finsternis, und so sei es da für Passanten manchmal gar nicht ungefährlich. Die nächste Gaslaterne sei beim Sabuschel'schen Haus, also circa vierzig Meter entfernt, so dass ihr Licht unmöglich die Hermannsgasse beleuchten könne. Die Section beantrage deshalb die Anbringung einer Petroleumlampe dortselbst.

Gemeinderath Marek meint, dass die Laterne vom Sabuschel'schen Hause ganz bequem derart in die Nähe der Hermannsgasse plagiert werden könnte, dass die Herrichtung einer neuen Laterne sich als überflüssig erweisen würde. Sollte letztere aber doch activiert werden, so möge eine Gaslaterne errichtet werden.

Dr. Schurbi bemerkt, dass eine Verlegung der Lampe nicht thunlich sei und sich ein Provisorium von der Art, wie der Sectionsantrag vorschläge, bis zu dem Augenblicke, in dem sich die Beleuchtung der ganzen Hermannsgasse mit Gas möglich erweisen würde, am besten anlasse. (Angenommen.)

Vice-Bürgermeister Rakusch berichtet dann über ein Ansuchen des Raminsegermeisters Wallenscheck um Pauschalierung seines Honorars für

das Kehren der Kamine, Herde und Defen der Landwehrkaserne. Er verlangt 104 fl. 16 kr., während nach einer Aufstellung des städtischen Oekonom die Jahreskosten bloß 84 fl. 48 kr. betragen. Der Referent bemerkt, daß laut dem Einquartierungs-Gesetze die Gemeinde bloß für die Reinigung der Rauchfänge aufzukommen habe. Die Section beantrage daher, per Rauchfang für die jedesmalige Arbeit 8 kr. zu bezahlen, die Pauschalierung aber abzulehnen, die die Reinigung der Herde, Defen u. d. Gemeinde nicht kümmern. (Wird angenommen.)

Ueber die Eröffnung der Schillerstraße referiert gleichfalls G.-R. Kafusch. Er theilt mit, daß Herr Ferjen zur unentgeltlichen Ueberlassung eines Theiles des Grundes entschlossen sei, für den anderen aber den Betrag von 3000 fl. sammt 4% Verzinsung verlange und daß er fernerhin die Erlaubnis wünsche, den Grund bis zur Eröffnung der Straße als Eigenthum zu benützen. Die Verhandlungen mit Herrn Bontempelli seien weiterzuführen. Auf eine Bemerkung des G.-R. Mathes erklärt Vice-Bürgermeister Kafusch, daß die Bedingungen Herrn Teppi's (1 fl. per Quadratmeter) gleichfalls ganz acceptabel seien. (Wird genehmigt.)

Hierauf werden die Herren G.-R. Fritz Mathes und G.-R. Dr. Jesenko einstimmig in die Bezirksvertretung gewählt. Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Herren dortselbst insbesondere die Nothwendigkeit einer Regulierung der Löschnig betonen sollen.

Damit schloß die öffentliche Sitzung, der eine vertrauliche folgte.

## Ein diebischer Hausknecht.

(Eigenbericht der „Deutschen Wacht“.)

Gilli, 6. April.

Der in der hiesigen Spezereivaren- und Delicatessenhandlung seit Monat December v. J. als Hausknecht bedienstete 34jährige Lukas Pili von Sabukowje, Bezirk Rann, erregte bei seinem Chef den Verdacht, daß er ihm aus dem Warenmagazine Waren entwende und verschleppe.

Herr J. M. machte daher bei der Polizeibehörde eine diesbezügliche Anzeige. Diese gieng der Sache auf den Grund und eruierte, daß Pili eine Geliebte habe, die 32jährige vacierende Magd Marie Mraulag, von St. Andrá, Bezirk Schönstein, welche letzterer Zeit in der Spitalgasse Nr. 12 wohnte und hier vom Pili fleißig besucht wurde.

Da die Polizei auch in Erfahrung brachte, daß Lukas Pili auf dem Wege zu seiner Geliebten einigemal auch mit Pakete versehen war, die er stets sorgsam unter seinem Rocke verbergte, so mußte der Verdacht des Herrn J. M. als begründet angenommen werden.

Es wurde daher die Wohnung der Marie Mraulag von der Polizei einer Durchsuchung unterzogen, wobei denn auch eine bedeutende Menge an Waren vorgefunden wurde, bezüglich welcher Marie Mraulag zugeben mußte, daß ihr selbe ihr Geliebter Lukas Pili gebracht habe. Die Waren erkannte Herr J. M. als von seinem Magazine herrührend und bewertete sie auf mehr als 35 fl.

Lukas Pili, des Dienens überdrüssig, beobachtigte in kurze seinen Beruf ganz aufzugeben und als Bahnarbeiter sein weiteres Fortkommen zu suchen.

Seine Geliebte, welche er sehr liebte, obwohl ihm nicht unbekannt war, daß ihr Lebenswandel ziemlich viel zu wünschen übrig ließ, beabsichtigte derselbe im nächsten Mai zu seiner Ehegattin zu machen. Wenn Lukas Pili daher schon jetzt, wenn auch nicht in redlicher, so doch in reichlicher Weise sich die Herbeischaffung von Nahrungsmitteln angelegen sein ließ, so dürfte er wohl in dem Vorgefühl eines pflichtgetreuen Ehegatten gehandelt haben.

Darüber, inwiefern dieses auf solchem Wege erlaubt ist, wird Lukas Pili nun wohl beim Kreisgerichte belehrt werden, wohin er sammt seiner Angebeteten am 5. d. M. eingeliefert wurde.

## Die Spätschen des Gemeinde-Secretärs der Umgebung Gilli.

(Eigenbericht der „Deutschen Wacht“.)

In Raimund's „Verschwender“ versichert eine alte Bäuerin dem Chevalier Dumont, daß es ein sicheres Zeichen fester Gattenliebe sei, wenn ein Mann seine Frau prügle.

Der Secretär der Gemeinde Umgebung Gilli, Herr Kossem, muß nun wohl seine Frau sehr lieben ...

Seit längerem gefiel sich Herr Kossem in Abendspaziergängen, die ihm erst in sehr später Stunde wieder in seine Wohnung zurückführten. Darob war seine Ehegattin nicht sonderlich erfreut. Sie begann das Thun und Lassen ihres Gatten zu beobachten und bald drängte sich ihr die Ueberzeugung auf, daß sie keineswegs mehr die ausschließliche Besitzerin seines Herzens sei, sondern daß vielmehr derselbe sein Amüsement auf ehehlichen Abwegen suche. Und sie begann erröthend, aber mit bemerkenswertem Eifer den Spuren des Gatten zu folgen.

Letzten Mittwoch, abends, war Herr Kossem wieder nicht nach Hause gekommen und seiner Gattin wurde mitgetheilt, daß man ihn in Gesellschaft eines jungen Mädchens in der Nähe der Gastwirtschaft „Zum Annenhof“ gesehen hatte. Dorthin begab sich nun die Frau in Begleitung einer Magd. Es wurde ihr denn auch auf ihr Pochen das Thor des Gasthofes geöffnet und die Frage, ob ihr Mann anwesend sei, bejahend beantwortet. Man wies ihr ein nahegelegenes Zimmer und Frau Kossem fand dort thatsächlich ihren Gatten.

Aber nicht allein. Ein Fräulein, welches nun sehr verschämt that, war auch im Zimmer anwesend. Herr Kossem war über diese Störung sehr erbittert und nach einem kurzen Wortwechsel begann er sehr kräftig auf seine Frau loszuschlagen und warf sie schließlich in aller Form zur Thüre hinaus. Der Wirt vom „Annenhof“, Herr Schantl, übernahm es nun, die mißhandelte Frau von weiteren Angriffen ihres Gatten zu schützen und begleitete sie auch in der Richtung ihres Wohnortes bis in die Nähe des Gutes „Burgfriedhof“. Dort verließ er sie. Raum war er weg, als Herr Kossem auftauchte und sich in feindseligster Weise seiner Frau näherte. Diese ergriff die Flucht, wurde aber beim Wogljasteg, nachdem sie über eine Stufe desselben gestolpert war, von dem Manne eingeholt. Nach den Angaben, welche Frau Kossem später bei der Polizei in Gilli machte, soll nun Kossem sie gewürgt und unter Aeußerungen attackiert haben, welche derart lauteten, als ob er sie die Brücke hinab in die Wogljajna werfen wollte. Es entspann sich zwischen beiden ein förmlicher Ringkampf, bei welchem die Magd ihrer Herrin kräftig beistand, so daß Kossem endlich abließ und sich unter Schimpfwörtern entfernte.

Die äußerst erschrockene Frau begab sich darauf nach Gilli, wo sie bei der städtischen Polizei Schutz suchte und eine Anzeige von dem Vorfalle erstattete. Es wurde ihr jedoch bedeutet, daß die städtische Polizei nicht einschreiten könne, da sich die Scenen im Gebiete der Gemeinde Umgebung Gilli ereignet hatten und Kossem sich jedenfalls dort befinde.

Frau Kossem suchte auch Herrn Dr. Serneck in der Tschidalnica auf, um ihm von dem Verhalten ihres Mannes, welcher demselben gut bekannt war, Mittheilung zu machen.

Diese Spätschen des Herrn Secretärs der Gemeinde Umgebung Gilli werden allerorts eifrig besprochen.

## Vermischtes.

**Vergnügungszüge** mit circa 50% Fahrpreisermäßigung arrangiert G. Schrödl's Witwe Reisebureau anlässlich der Osterfeiertage von Gilli nach Wien, Budapest, Triest, Fiume und Benedig. Ausgabe von 14 Tage gültigen Tour- und Retour-Billets I., II. und III. Classe. Näheres die Placate und Programme, welche letztere in der Expedition dieses Blattes gratis erhältlich sind.

**Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark.** Am 9. April: Heiligenkreuz bei Sauerbrunn,

Bez. Rohitsch, J. u. B. — Sauerbrunn, Bez. Rohitsch, J. u. B. Am 10. April: Kopreinitz, Bez. Drachenburg, J. u. B. — Bettau, Wochenmarkt. Am 11. April: Gonobitz, J. u. B. — Groß-Florian, Bez. Deutsch-Landsberg, B. — Rann, Bez. Bettau, Schweinemarkt. — Reichenburg, Bez. Lichtenwald, J. u. B. — Tüffer, J. u. B. Am 12. April: Bettau, Wochenmarkt. Am 16. April: Arnfels, Schweinemarkt. — Windisch-Landsberg, Bez. Drachenburg, J. u. B. — Luttenberg, J. u. B. — Maria Schnee, Bez. Murek, B. — Neustift, Bez. Bettau, B. — Schönstein, J. u. B. — Wildon, J. u. B. Am 17. April: Franz, J. u. B. — Kapellen, Bez. Rann, J. u. B. — Bettau, Wochenmarkt. Am 18. April: Neukirchen, Bez. Gilli, J. u. B. — Rann, Bez. Bettau, Schweinemarkt.

**Eine humoristische Gratisgabe zu Bismarck's 80. Geburtstag** veranstaltet das in Berlin neu gegründete deutschnationale Witzblatt „Deutscher Michel“, indem es seine am 30. März als reich illustrierte humoristische Bismarck-Festnummer erschienene Nummer auf Wunsch an jedermann gratis und franco durch die Geschäftsstelle des „Deutschen Michel“ in Berlin, W. 57, Göbenstr. 6, versendet.

**Tschechische Opferwilligkeit.** Der tschechische Müllermeister Josef Kossauer in Rumrowitz hat in seinem Testamente der „Maticke školská“ 1000, der „Vesna“ 500 fl. vermacht. Er hinterläßt ein nur bescheidenes Vermögen.

Der Conducateur Waldheim's Ausgabe des officiellen Coursbuches, April, mit den neuen Fahrplänen des In- und Auslandes, illustriertem Fahret in den Hauptstädten und mit Plänen von Wien, Prag, Budapest, Graz und Triest. Preis 50 kr., per Post 60 kr. (Kleine Ausgabe mit inländischen Fahrplänen. Preis 30 kr.)

## Eingefendet.

### Rohseidene Bastkleider fl. 856.

bis 42.75 per Stoff 3. compl. Robe — Tussors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 fr. bis fl. 14.85 per Met. — glatt, gestreift, carrirt, gemüßter Damaste u. ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins, u. porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, k. u. k. Hofl., Zürich.



### Uhren und Uhrketten

kosten für jedermann, der direct an Fabrik bestellt, nur mehr echt silberne Cylinder - Remontoir 5 bis 7 fl., Anker-Remontoir mit zwei oder drei Silberböden 7 bis 10 fl., Tula-Uhren von 12 fl. Golduhren 15 fl., Goldline oder neusilberne 5 fl., Goldketten 10 fl., silberne 1 fl. 50 kr., prima Weeker 1 fl. 75 kr., Pendeluhren, acht Tage Schlagwerk, von 8 fl. aufwärts, mit 10 Procent Rabatt für Händler. Neueste Preis-Courante auf Verlangen gratis u. franco bei

J. Kareker, Uhrenfabrik in Linz, Kaiser Josefstrasse Nr. 24. 30-52

## Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit

### Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Dresden-Teitschen a. G.

(Eigenthümer: Zwei Bergmänner) 174-30

es ist die beste Seife gegen Sommerprossen, sowie für jarten, weißen, rosigen Teint. Borr. à Stück 40 kr. bei Joh. Warmuth und Franz Rischlavy.

## Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

**MATTONI'S**  
**GLIESSHÜBLER**  
reiner  
alkoholischer  
**SAUERBRUNN**

Derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk. X.

# Dr. Heinrich v. Jabornegg-Altenfels

beehrt sich, die **Eröffnung** seiner

## Advocatur-Kanzlei

in Cilli, Hauptplatz 4, I. Stock

zur Anzeige zu bringen. 239-2

# Alois Keil's Fussboden - Glasur

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden. 191-8  
Preis einer großen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

## Wachs-Pasta

bestes Einlasmittel für Parketten.  
Preis einer Dose 60 kr.

## Gold-Lack

zum Vergolden von Bilderrahmen etc.  
Preis eines Fläschchens 20 kr.

Stets vorrätig bei: **Victor Wogg in Cilli.**



Fahrkarten und Frachtscheine  
nach

# Amerika

königl. belgische Postdampfer der  
„Red Star Linie“ von Antwerpen  
direct nach

New-York und Philadelphia  
concess. von der hohen k. k. österr. Regierung.

Man wende sich wegen Frachten und Fahr-  
karten an die 14-10

## Red Star Linie

in WIEN, IV., Weyringergasse 17.

Mit kais. österr.  
Privilegium und königl. preuß.  
Ministerial-Approbation.

Dr. Suin de Boutemard's  
aromat. Zahnpasta, das beste und zuverlässigste  
Schädlungs- und Reinigungsmittel der Zähne und  
des Gaumens; in ganzen und halben Packchen  
à 70 und 35 Kr. 52-10

Dr. Borchardt's arom. Kräuter-  
Seife, seit 40 Jahren bewährtes, beines Waj-  
mittel zur Erlangung und Erhaltung einer schönen  
glänzenden Haut; in verpackten Original-Packchen  
à 42 Kr.

Dr. Beringuier's arom. Kronen-  
seife, als köstliches Nisch- und Waschwasser, welches  
die Lebensgeister stärkt und erheitert; in Ori-  
ginalpackchen à 1 fl. 25 fr. und 75 fr.

Prof. Dr. Lindes' Vegetabilische  
Gaugen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elastizität  
der Haare und eignet sich gleichzeitig zum  
Schützen der Scheitel, in Originalfläschchen à 50 fr.

Balsamische Oliven-Seife  
wird sich durch ihre beiehbende und erhaltende  
Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit  
der Haut aus; in Packchen zu 35 Kr.

Dr. Hartung's Kräuter - Pomade  
zur Wiedererweckung und Belebung des Haar-  
wuchses, in verpackten und im Glase gestempelten  
Etagen à 85 Kr.

Dr. Hartung's Chinarindeöl  
zur Conservierung und Verschönerung der Haare;  
in verpackten und im Glase gestempelten Fläschchen  
à 85 Kr.

Gebrüder Leder's balsam. Erdnuss-  
Seife als mildes Wajsmittel für zarte, empfind-  
liche Haut, namentlich von Damen und Kindern;  
à Stück 25 und à Pack (4 Stück) 80 fr.

Echt werden die obigen, durch ihre aner-  
kannte Solidität und Zweckmäßigkeit  
und in dieser Gegend so beliebt gewordenen  
Artikel gefähet in  
Cilli bei **Johann Warmuth,**  
Friseur, Grazergasse.

**Warnung.** Wir warnen vor  
Fälschungen, namentlich von Dr. Suin  
de Boutemard's arom. Zahnpasta und  
von Dr. Borchardt's arom. Kräuterseife.  
— Mehrere Fälscher und Verschei-  
der von Fälschungen sind bereits zu empfind-  
lichen Geldstrafen in Wien und Prag  
gerichtlich verurtheilt worden.

**Raymond & Co.**  
I. L. Preis-Anh. u. Fabrikanten in Berlin.

# Rattentod

(Felix Immisch, Delischsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse  
schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich  
für Menschen und Hausthiere. Zu haben in  
Packeten à 32 fr. in der 227-10

**Mariahilf-Apotheke, Cilli.**

In allen Ländern gesetzlich ge-  
schützt; für Oest.-Ung. Schutz-  
marken-Register Nr. 461.

Tinct. Stomach. comp.  
**St. Jakobs - Magentropfen.**

Ein seit vielen Jahren er-  
probtes Hausmittel, die Verdau-  
ung befördernd und den Appetit  
vermehrnd etc. Flasche 60 kr. u.  
1 fl. 20 kr. Als ein Hausmittel  
ersten Ranges hat sich Dr. Lieber's  
Nerven-Kraftelixir (Tinct.  
chinae nervitonica comp.) Schutz-  
marke † und Anker. Flasche zu  
1 fl., 2 fl. und 3 fl. 50 kr., seit  
vielen Jahren als nervenstärkend  
bewährt. Nach Vorschrift bereitet in der  
Apotheke von M. Fanta, Prag (Haupt-  
Depôt): St. Anna - Apotheke, Bozen.  
Ferner: Apotheke „zum Bären“, Graz,  
sowie in den meisten Apotheken. 923 I

Bei Apotheker Gela  
in Cilli.

## Die Entfernung ist kein Hindernis.

Meinen P. C. Kunden  
in der Provinz

diene zur Nachricht, dass die  
Einfindung eines Ruster-  
rodes genügt, um ein passen-  
des Kleid zu beziehen.

Illustrirte Maß-Anleitung  
franco.

Nichtconvenientes wird  
anstandslos umgetauscht oder  
der Betrag rückerstattet.

115-52 Hochachtungsvoll  
**Jakob Rothberger**  
k. u. k. Hoflieferant  
Wien, Stephansplatz.

## Brieflicher Unterricht

in der 9928

## Buchhaltung

## Rechnen etc.

von Carl Strell, Professor  
der Handelswissenschaften  
in Wien, I., Bauernmarkt 9.  
Probierbrief gratis und franco.

# Eisenbahn-Fahrordnung

giltig ab 1. October 1894.

**Cilli-Wien:** Abfahrt von Cilli: Schnell-  
zug 1 u. 45 M. mittags, 1 u. 37 M.  
nachts; Postzug 5 u. 24 M. abends,  
3 u. 10 M. nachts; Personenzug  
6 u. 25 M. früh; Gemischter Zug  
8 u. 50 M. früh (bis Rürzschlag).

**Cilli-Triest:** Abfahrt von Cilli: Schnell-  
zug 3 u. 27 M. nachmittags, 4 u. 18 M.  
früh; Postzug 10 u. 6 M. vormittags,  
1 u. 51 M. nachts; Personenzug  
5 u. 35 M. früh (bis Raibach); Ge-  
mischter Zug 5 u. 40 M. abends; Per-  
sonenzug 9 u. 30 M. abends (bis  
Steinbrück).

**Cilli-Wöllan:** Abfahrt von Cilli: Ge-  
mischte Züge 7 u. 15 M. früh und  
3 u. 50 M. nachmittags.

**Wöllan-Cilli:** Abfahrt von Wöllan: Ge-  
mischte Züge 5 u. 50 M. früh und  
2 u. 35 M. nachmittags.

**Bölschach-Gonobitz:** Abfahrt von Böls-  
schach: 10 u. 25 M. früh und 4 u. 10 M.  
nachmittags.

**Gonobitz-Bölschach:** Abfahrt v. Gonobitz:  
6 u. 30 M. früh und 1 u. 10 M.  
mittags.

Seit dem Jahre 1868 wird

## Berger's medicinische



die an Kliniken und von vielen praktischen Aerzten e-  
probt wurde, namentlich in Oesterreich-Ungarn,  
sowie auch in Deutschland, Frankreich, Russland,  
den Balkanstaaten, der Schweiz etc. gegen Hautleiden,  
insbesondere gegen

### Hautausschläge verschiedener Art,

mit bestem Erfolge angewendet. Die Wirkung der Berger'schen Theerseife  
als hygienisches Mittel zur Entfernung der Kopf- und  
Partschuppen, zur Reinigung und Desinfektion der Haut ist  
gleichfalls allgemein anerkannt. Berger's Theerseife ent-  
hält 40% Holtheer und unterscheidet sich wesentlich von  
allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung  
von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's  
Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.  
Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

### Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet. Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller  
Unreinheiten des Teints,  
gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cos-  
metische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

### Berger's Glycerin - Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.  
Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Gebrauchsanweisung.

Von den übrigen Berger'schen medicinisch-cosmetischen Seifen  
verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Ver-  
feinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimmer; Carbolseife zur  
Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; Berger's  
Fichtennadel-Badeseife und Fichtennadel-Toiletteseife; Berger's  
Kinderseife für das zarte Kindesalter (25 kr.); Ichtyolseife gegen  
Gesichts- und Kopfausschläge; Sommersprossenseife sehr wirksam; Tanninseife gegen  
Schweißflecke und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife bestes  
Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen ver-  
weisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets Berger's Seifen, da es  
zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Depots in Cilli bei den Apothekern A. Marek und K. Gela,  
sowie in allen Apotheken der Steiermark. 202-12

# Deutsche Wacht

(Organ der Deutschen Untersteiermarks)  
erscheint Sonntag und Donnerstag.

## Bezugspreise:

Die „Deutsche Wacht“ kostet (sammt der  
Sonntags-Beilage „Die Südmark“ und der  
Monats-Beilage „Mittheilungen über Land- und  
Hauswirtschaft“ für Cilli mit Zustellung in's  
Haus monatlich 55 kr., vierteljährig 1 fl. 50 kr.  
— Mit Postverendung: Vierteljährig 1 fl. 60 kr.  
Einzelne Nummern 7 kr.

## Verschlussstellen der „Deutschen Wacht“ in Steiermark:

Unser Blatt ist in folgenden Verkaufslöcalen  
erhältlich:  
Cilli: Buchhandlung Fritz Rasch in der Rath-  
hausgasse, Tabak-Hauptverlag in der Rathhaus-  
gasse; Tabak-Trafik Sager in der Grazergasse;  
Tabak-Trafik in der Herrengasse; Tabak-Trafik  
am Bahnhof.  
Marburg: Am Bahnhof.  
Pragerhof: Am Bahnhof.  
Graz: Buchhandlung Rienreich.  
Steinbrück: Am Bahnhof.

## Für die Frühjahrs-Saison

# Wasch-Plüsch

## Albin Fleischmann

neues verbessertes Fabrikat  
in 40 Farbenschattierungen, Sarantiert waschecht  
Seiden- u. Baumwollwaren-Fabrik-  
Niederlage und Wäschefabrik  
„zum Herrnhuter“  
Graz. 169

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!“

Sagt ein altes Sprichwort.

141-20

Dies kann ich mit Recht auf mein Establishment beziehen, denn nur ein so großes Geschäft, wie das meine ist, hat durch Cassé-Einkauf riesiger Waren-Quantitäten und sonstiger Vortheile billige Speise, die schließlich dem Käufer zugute kommen müssen.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco.

Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unfrankiert.

**Stoffe für Anzüge.**

Peruvian und Döfking für den hohen Clerus, vorschriftsmäßige Stoffe für k. k. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livree, Tuche für Billards und Spieltische, Wagenüberzüge.

Größtes Lager von feinsten, Kärntner, Tiroler etc. Loden für Herren- und Damenzweide zu Original-Fabrikpreisen in so großer Auswahl, wie selbe eine zwanzigfache Concurrenz nicht zu bieten vermag.

Größte Auswahl von nur feinen haltbaren Damentüchern in den modernsten Farben. Waschtische, Reise-Plaids von 4 bis 14 ft., dann auch **Schneider-Zugehör** (wie Aermelfutter, Knöpfe, Nadeln, Zwirn etc. etc.)

Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchware und nicht billige Fäulen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, empfiehlt

**Joh. Stikarofsky, Brünn** (das Manchester Oesterreichs.)

Größtes Fabriks-Ludlager im Werte von 1/2 Millionen Gulden.

Versandt nur per Nachnahme.

**Warnung!**

Agenten und Hausierer pflegen unter der Spitzmarke „Stikarofsky'sche Ware“ ihre mangelhaften Waren abzugeben. Um Irreführungen der k. k. Konsumenten hinzubehalten, gebe ich bekannt, daß ich an derartige Leute unter keiner Bedingung Ware verkaufe.

Neustein's verzuckerte

**Blutreinigungs-Pillen**

(Neustein's Elisabeth-Pillen)

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden

stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gerne genommen. Neustein's Elisabeth-Pillen sind durch ein sehr ehrendes Zeugnis des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die acht Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

**Warnung!** Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange ausdrücklich

Neustein's verzuckerte Blutreinigungs-Pillen. Nur echt.



wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rothem Druck, „heil. Leopold“, und mit unserer Firma: Apotheke „Zum heil Leopold“, Wien, Ecke der Spiegel- und Plankengasse, versehen ist.

Hauptdepot in Wien: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

In Cilli bei Herrn Marek. 993-24

**Bad Topolschitz**

nächst Schönstein

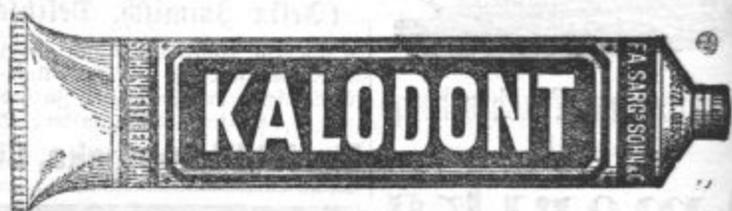
des Schallthaler Spar- u. Credit-Vereines

ist für die Saison von anfangs Mai bis Ende September 1895 gegen Cautionsleistung zu vergeben.

Anfragen wegen Uebernahme des entsprechenden Betriebes sind an den bfd. Wirtschafts-Ausschuß Herrn **Matth. Skasa** in **Topolschitz** bis längstens 20. April l. J. zu richten.

**SARG'S** sanitätsbehördlich geprüftes

(Attest Wien, 3. Juli 1887)



Viele **MILLIONEN** male

1067-20

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes **Zahnreinigungs- u. Erhaltungsmittel.**

Ueberall zu haben.

Zu 10 Meter  
1 Kilgr.  
ö. W. fl. 1.50

Vollkommen  
freifertig.



Geruchlos  
sodort trocknend  
und dauerhaft.  
Klebt nicht!

**Franz Christoph's  
FUSSBODEN-GLANZLACK**

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Lackfarbe und dem Lack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, daß jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nach Belieben, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

**gefärbten Fussboden-Glanzlack,**

gelbbraun und mahagonibraun, der wie Lackfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt, daher anwendbar auf alten oder neuen Fußböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und **reinen Glanzlack** (ungefärbt)

für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parketten und schon mit Lackfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzmuster.

Postkoll ca. 35 Quadratmeter (zwei mittlere Zimmer) ö. W. fl. 5.90 oder um. 9.50 franco. In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen Uebermittlern; Kupferanstreicher und Prospector gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit mehr als 35 Jahren bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zweck entsprechend in den Handel gebracht wird. Depot in Cilli bei Josef Matia.

**Franz Christoph**

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

**Prag**      **Zürich**      **Berlin**  
Karolinenthal.    Industrie-Quartier.    NW. Mittelstraße.

226-10

Die einzig vollkommene „Neue Patent“  
selbstthätige

**Reben- und Pflanzen-Spritze**

„**Syphonia**“



übertrifft alle bisher bekannten Spritzen, da sie selbstthätig arbeitet.

Viele tausende dieser Spritzen sind im Betrieb und ebensoviel lobende Zeugnisse befunden deren entschiedene Ueberlegenheit gegenüber allen anderen Systemen.

**Ph. Mayfarth & Co. Fabriken landw. Maschinen**

Specialfabrik für Weinpresse und Obstverwertungs-Maschinen

**WIEN, II/1, Taborstrasse 76.** 176-10

Kataloge u. zahlreiche Anerkennungs schreiben gratis. Vertreter erwünscht.

Der Washtag kein Schredtag mehr!

Bei Gebrauch der

patentierten **Mohren-Seife**

wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage sauberes, rein und schön. Die Wäsche wird hierbei noch einmal solange erhalten als bei jeder anderen Seife.

Bei Gebrauch der

patentierten **Mohren-Seife**

wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Niemand braucht nunmehr mit Bürsten zu waschen oder gar das schädliche Gleichpulver zu benutzen. Ersparnis an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jollos.** 1983

Zu haben in allen größeren Speierel- und Confum-Geschäften, sowie im I. Wiener Consumverein und I. Wiener Hausfrauen-Verein.

Haupt-Depot: Wien, I., Renngasse 6.



# Die Südmärk.

Sonntagsbeilage zur „Deutschen Wacht“ in Cilli.

Nr. 14.

III. Jahrgang.

1895.

## D weine nicht . . . !

D weine nicht,  
Solange noch  
Ein theures Herz dein eigen ist,  
Dem du dich kannst vertrauen,  
Auf das du fest kannst bauen,  
Wenn Ungunst mit dir sict!  
D weine nicht!

D weine nicht,  
Solange noch  
Der Mutter Herz für dich nur schlägt;  
Der Mutter Lieb' beglückt,  
Wenn Gott auch Unglück schicket,  
Und dir's an Muth gebriht . . .  
D weine nicht!

D weine nicht,  
Wenn Liebe dich  
Durch Schein und Interesse täuscht!  
Ist alles doch nur Flimmer,  
Getändel, leichter Schimmer,  
Nur Flitter, der bald bricht . . .  
D weine nicht!

D weine nicht  
Um Ehre, Glück,  
Um Hab und Gut und leeren Tand!  
Sei stets mit dem zufrieden,  
Was Gott dir hat beschieden.  
Blick' auf zum Himmelslicht  
Und — — weine nicht!

Laibach, im April.

Gustav Gulkais.

## Meine Heimat.

Seit das Schickal mir entrißen,  
Dich, mein theures Mütterlein,  
Ist mein junges Leben wertlos,  
Schmerzbewegt, voll Seelenpein.  
Du nur machtest mir die Erde  
Einem Paradiese gleich,  
Dein Besitz nur hat mich Armen  
Gut gemacht und überreich.

Jetzt nun irr' ich, Heimatloser,  
Ohne Halt von Ort zu Ort!  
Kein Herz schlägt mir lieb entgegen,  
Mich erstreut kein süßes Wort.  
Muß so ziellos weiterwandern —  
Ohne Raht und ohne . . . Ruh'  
Kann an deiner Brust nicht ruhen:  
Meine Heimat warst nur du!

Laibach, im März 1895.

Gustav Gulkais.

## Selbstgeopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt.

Von C. Friedrich.

„Helene, Helene, nicht weiter!“ fiel der Kaufherr mit Ekstase ihr ins Wort, mit Ungestüm ihre Hand erfassend. „Und sollte ich betteln gehen auf der Straße, ich würde die Rettung nicht nehmen um diesen Preis! Nein und tausendmal nein! Du sollst, du darfst, du wirst das nicht thun! Ach, Helene, ich weiß, daß du eine stille Liebe im Herzen trägst. Würdest du dich geborgen im treuen Schutz eines starken Armes! Aber der Gedanke, daß mein Verderben auch das deine ist, drückt mich zu Boden!“

„Ich werde geschützt und du wirst gerettet sein, Vater!“

„Und ich sollte ferner leben mit dem Gedanken auf der Seele, meine Sicherheit mit deinem Glück erkaufte zu haben? Nimmermehr! Du bist meine Tochter, Helene, und ich fordere von dir, daß du mir gehorchest!“

Ihre Augen erhoben sich zu ihm mit einem Ausdruck, den er nicht verstand. Es war das erste mal, daß er hartklingende Worte zu ihr gesprochen hatte.

„Helene, mein Kind!“ rief er, die Arme nach ihr ausbreitend.

„Mein Vater!“ schrie sie auf, schluchzend an seine Brust stürzend.

Und wie Engelschwingen rauschte es durch das Zimmer . . .

Noch zwei, drei Minuten und die Thür hatte sich hinter Helene geschlossen. Der einsame Mann, den alle, die ihn im Glück umdrängt, im heranahenden Unglück verließen, stand bewegungslos, dem Mädchen nachstarrend.

„Es ist gesagt!“ flüsterte er. „Die erste Prüfung ist vorüber. Was wird folgen?“ —

In ihrem prächtig ausgestatteten Boudoir lag Helene auf den Knien; die Hände gerungen, stritt sie den wildesten Kampf der Verzweiflung.

„Ruiniert!“ Es war der einzige Gedanke, der in ihrer Seele Raum fand. „Ruiniert!“ Es war der einzige Ruf voller Todesangst, welcher ihr Inneres durchgellte und der sich losrang aus ihrer gemarterten Brust.

Und „Ruiniert!“ höhnten die Kobolde, die tückischen Feinde des Glückes, und näher und näher drängten sie sich heran und enger und enger schlossen sie den Kreis, um in der letzten Stunde des Falles durch den härtesten Schlag, den berechnende Bosheit vorbereitet, ihr Opfer erst völlig in den Staub niederzustrecken . . .

\* \* \*

„Verehrte Frau! Gestatten Sie, daß ich Ihnen in Worten Ausdruck gebe, wie sehr ich Ihr andauerndes Leiden beklage, umsomehr, weil dasselbe Sie verhindert, Ihren treuesten und ergebensten Freund zu empfangen. Ich sehe mich daher veranlaßt, auf schriftlichem Wege Ihnen die Angelegenheit, welche mir über alles am Herzen liegt, vorzutragen. Ich war, wie Sie wissen, bei Ihrer Fräulein Tochter und hielt um ihre Hand an. Ich ward zurückgewiesen, wie ich weiß, aus einem sehr einfachen Grunde, weil Fräulein Valentine einen anderen Bewerber begünstigt. Aus dem Umstand, daß Sie, gnädige Frau, mir gestatteten, meinen Antrag zu stellen, entnehme ich, daß Ihnen diese Thatsache unbekannt sein muß. Ich zögere deshalb nicht, Ihnen von derselben Mittheilung zu machen, weil mir das Wohl des Mädchens, welches ich liebe, über alle kleinlichen Bedenken geht und ich gebe mich der festen Ueberzeugung hin, daß diese direkte Andeutung hinreichen wird, Sie, Madame, zu veranlassen, Ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, daß meine Hoffnungen sich realisieren. Es hängt ja Ihrer Tochter Zukunft davon ab! Das Mutterherz wird den rechten Weg kennen, der zum Ziele führt.

Seien Sie allezeit meiner unverbrüchlichen Anhänglichkeit versichert, mit der ich die Ehre habe, mich zu zeichnen, gnädige Frau, als Ihr unterthänigster

Robert Kolbe.“

Das matte Winterlicht hatte Frau de Courcy gezwungen, am Fenster auf dem Sessel Platz zu nehmen, um die Zeilen, welche der bereits auf den Nachmittag sich neigende Tag gebracht, zu lesen. Sicher hatte sie dieselben bereits wiederholt überflogen und immer noch ruhten ihre Augen mit brennendem Blick auf dem Papier, bis endlich die Buchstaben auf und ab zu tanzen begannen.

Auch selbst dann noch verharrte sie in ihrer regungslosen Stellung. Um ihre Lippen nur zuckte es; ihre Hände zitterten.

„Einen anderen Bewerber!“ wiederholte sie die Worte aus dem Briefe, welche ihr wie Flammenlethern entgegenleuchteten. „Barmherziger Gott, wenn mein Verdacht, den ich fast bereits überwunden, doch begründet ist? Wenn es wahr wäre, was schlimmer sein würde, als selbst das Bündnis mit diesem Elenden, der sein Uebergewicht so schrankenlos ausnützt zu den selbstsüchtigsten Zwecken? Ein anderer Bewerber! Hat Valentine es ihm gesagt? Oder woher sonst muthmaßt er es?“ Mit einem Sprunge stand sie auf ihren Füßen und that hastig zwei, drei Schritte der Thür zu, aber wie vor einem Schreckgespenst wankte sie im selben Moment zurück. „Nein, nein, ich kann, ich kann ihr nichts sagen. Es darf nicht sein! Sie muß ahnungslos bleiben und ist ihr Schicksal selbst ein Leben an dieser Ehrlosen Seite! Nichts darf sie wissen, ich muß schweigen, wie ich bisher schwieg, und alles, alles in mir verschlossen tragen!“

(Fortsetzung folgt).

## Heiße Herzen.

Roman aus der Gesellschaft von **C. Eschürnan.**

Eva beantwortete die Frage nicht; ihre stolzen Augen blickten mit eiskalter Zurückhaltung in die feinen.

„Geben Sie meine Hand frei!“ sagte sie scharf und befehlend.

„Eva!“

„Ich bitte dringend, daß Sie sofort meine Hand freigeben!“

„Voilà, mon cher!“ sagte Gräfin Gisela, als Herbert wieder zu ihr herantrat. „Das hast du davon, den Ritter dieser kleinen Satanelle spielen zu wollen. Es ist ein undankbares Amt!“

Sie bewegte lebhaft den Fächer, um eine gewisse Verlegenheit dadurch zu maskieren. Es war ihr keineswegs angenehm, daß ihre versteckte Anklage gegen Eva, die nur für die Ohren von einigen Gleichgesinnten berechnet gewesen war, durch das energische Auftreten des jungen Mädchens und durch Herbert's Dazwischenkommen zur Kenntniß der ganzen Gesellschaft gelangt war.

Ihr Pfeil war, wie sie zu spät merkte, ganz bedeutend über das Ziel hinausgeschossen, das sie zu erreichen gewünscht hatte.

Zimmerhin fand sie sich mit bester Miene in die Situation.

„Das liebe Kind hat mich augenscheinlich total mißverstanden,“ sagte sie lächelnd. „Aber lassen wir das jetzt! Sage uns lieber, ob Marie wieder wohl ist!“

„Ganz wohl, — nur noch ein wenig schwach. Sie läßt sich den Herrschaften empfehlen und um Entschuldigung bitten, daß sie nicht selbst erscheint, um sich von ihren Gästen zu verabschieden. — Jetzt, liebe Gisela, hast du wohl die Güte, mir mitzutheilen, was es war, das Fräulein von Wulffen in solche Aufregung versetzte.“

Die Verlegenheit der geborenen Prinzessin Windegg wuchs noch ganz bedeutend.

„O, es war ganz und gar nichts Besonderes,“ sagte sie, „einzig ein kleines Mißverständnis! Ich vermuthete, daß Marie im Garten irgend etwas zugestoßen sei, und da ich Grund hatte, anzunehmen, daß auch Fräulein von Wulffen zur nämlichen Zeit draußen gewesen sei, so glaubte ich, daß sie vielleicht imstande sein werde, uns irgend welchen Aufschluss zu geben.“

Sie hatte zuerst sehr laut und fließend gesprochen, dann wurde sie unsicher; sie stockte, lächelte verlegen und sah erröthend auf die Arabesken ihres Fächers.

Die Falkenaugen Herbert's, welche mit ganz eigenthümlichem Ausdruck auf ihr Gesicht gerichtet waren, wurden ihr immer unbequemer.

Und die peinliche Verlegenheit der Gräfin schien ansteckend zu wirken.

Lori Hsenheim zupfte nervös an ihrem Spitzentuche und Wally Arenberg fand keine der burschikosen Redensarten, mit denen sie sonst jeder Unterhaltung, die ihr nicht passte, ein schnelles Ende zu machen wußte.

Eine höchst unangenehme Pause entstand; dann sagte Herbert langsam und mit schärfster Betonung:

„Ich kann nur annehmen, Gisela, daß deine Art und Weise eine verlegende gewesen ist, und ich bedaure umso tiefer, daß Fräulein von Wulffen von einem Mitglied meiner Familie beleidigt wurde, da es mein heißester Herzenswunsch ist, sie als meine Gattin heimzuführen!“

Eine allgemeine Bewegung entstand.

„Wie entzückend!“ rief Wally Arenberg, nervös auflachend. „Ich habe es längst gewußt. Gestehen Sie, Herbert, daß ich ein wenig Ihre Vertraute war und daß ich nie unterlassen habe, Sie unbarmherzig auszulachen, wenn Sie es versuchten, mir den wahren Stand der Dinge abzuleugnen!“

Lori Ikenheim schien gleichsam enthusiastisch von der Nachricht, ja, sie hätte in ihrer freudigen Ueberraschung den Bräutigam in spe vielleicht in die Arme geschlossen, wenn er nur ein klein wenig entgegenkommender gewesen wäre. Da er aber ganz und gar nicht gesonnen schien, ihre beabsichtigte Zärtlichkeit nach ihrem vollen Werte zu würdigen, so ließ sie von dem Unternehmen ab und begnügte sich damit, in wortreichster Weise ihrem Entzücken Ausdruck zu geben.

Gräfin Gisela bewies ihre im Grunde vorzügliche Constitution dadurch, daß sie nicht ohnmächtig wurde; nur die beiden scharf abgegrenzten rothen Flecken auf ihren gelblichen Wangen verriethen dem mit ihrem Charakter Vertrauten, welcher ein Orkan von Wuth sich unter ihrem kühlem Lächeln verbarg.

„Wünschst du zu fahren, meine Theure?“ fragte Graf Victor, der in stummer Entrüstung der Scene beigewohnt hatte. „Der Wagen wartet!“

„Gewiß, gewiß, mein Lieber. Da ja, Gott sei Dank, Marie's Zustand kein besorgniserregender ist, so hält uns hier nichts mehr zurück. Ich muß gestehen, daß ich ein wenig angegriffen bin von dem Schreck.“

Sie spendete mit verschwenderischer Liebenswürdigkeit lächelnde Verbeugungen und Händedrücke nach allen Seiten hin, aber dann draußen im Vorzimmer, während der Diener ihr den Mantel um die Schultern legte, begannen ihre Augen in grünlichem kagenhaften Lichte zu schillern und ihre Züge nahmen einen boshaft verkniffenen Ausdruck an, der die körperlichen Reize der Dame nicht eben erhöhte.

Thua Lengsfeld war ihrer Schwägerin gefolgt.

„Du siehst so erschauert aus, ma chère,“ sagte sie mit erheuchelter Besorgnis. „Rege dich um des Himmels willen nicht zu sehr auf. Denke an deine schwachen Nerven!“

„Es ist ein Scandal!“ zischte die geborene Prinzessin Windegg.

„Nun, wie man's nimmt!“ erwiderte Thua mit einem herausfordernden Gleichmuth, für den die geborene Windegg ihr am liebsten die Augen ausgekratzt hätte. „Hohen Rang bringt die Kleine freilich nicht mit in die Familie, dafür aber umso viel mehr Schönheit und Jugend. Sie wird eine bezaubernde Gräfin Salms abgeben!“

„Es darf nichts daraus werden!“ warf Graf Victor hochfahrend dazwischen.

Thua lachte.

„Willst du es hindern?“

„Ich hoffe zu Gott, daß die Sache an der überspannten Leidenschaft des Mädchens für Wesenberg scheitern wird,“ flüsterte Gisela, ihren langen Abendmantel fester um die hageren Schultern ziehend, als wolle sie sich durch diese symbolische Handlung verwahren gegen die neue unliebsame Verwandtschaft, welche ihr angedroht worden war. „Sie wird Herbert ausschlagen, wie sie vor ihm den Prinzen Strinsky ausgeschlagen hat. Uebrigens,“ sie richtete die spitze Nase zu möglicher Höhe empor, „übrigens werde ich das meine thun, sie unmöglich zu machen in der Gesellschaft. Hier ist nichts mehr zu verbergen. Die Katastrophe muß jetzt hereinbrechen. Ich werde also schonungslos vorgehen. Ich werde aller Welt sagen, daß ich diese Wulffen im Verdacht habe, die Geliebte meines Schwagers zu sein. Die Vorgänge dieses Abends werden für die Wahrheit meiner Behauptung sprechen.“

„Vielleicht auch nicht!“ spöttelte Thua. „Ich möchte dir rathen, keine Thorheit zu begehen, die du nachher schwer bereuen würdest.“

Sie trat noch ein wenig näher zu Gisela heran.

(Fortsetzung folgt.)

## Weiteres.

(Gute Ausichten.) Heiratsvermittler: „Die Dame kriegt zehntausend Mark mit; das heißt, wenn der Alte nicht inzwischen Pleite macht!“ — „Und wenn er Pleite macht?“ — „Dann kriegt sie natürlich noch mehr!“

(Schlagfertig) A: „Sie wollen halt immer gescheidter sein wie ich!“ — B: „Nun ich glaube, das ist doch gewiß ein bescheidener Wunsch!“

# Kundmachung.

Beim gefertigten Stadtamte gelangen zwei **Sicherheitswachmannstellen** zur Besetzung.

Zunächst ist eine halbjährige Probepflichtleistung gegen ein Taggeld von 1 fl. zu leisten; nach der mit gutem Erfolge abgelegten Antrittsprüfung erfolgt die provisorische Anstellung; eine zweijährige tadellose Dienstleistung gibt den Anspruch auf definitive Anstellung.

Nach Ablauf der Probezeit beträgt die Löhnung 400 fl. und es haben die Wachleute Anspruch auf zwei Quinquennien à 40 fl. Die Dienstkleidung wird von der Gemeinde beige gestellt, ebenso die Bequartierung.

Bewerber haben ihre mit den Nachweisen über Alter, Zuständigkeit, Schulbildung, bisherige Verwendung und Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache, ersterer in Wort und Schrift, belegten Gesuche **bis längstens 20. April 1. J.** beim Stadtamte einzubringen. — Ausgediente Unterofficiere erhalten den Vorzug.

Stadamt Cilli, am 31. März 1895.

Der Bürgermeister:

**Stiger.**

Zahl 35 praes.

# Concurs-Ausschreibung.

Beim Stadtamte Cilli gelangt die Stelle des Stadtcassiers mit einem Jahresgehälte von 800 fl. vorläufig provisorisch und mit gegenseitigem halbjährigen Kündigungsrechte zur Besetzung.

Bewerber wollen ihre Gesuche mit den Nachweisen über Alter, Zuständigkeit, Sprachkenntnisse, Studien und bisherige Verwendung bis **1. August 1. J.** beim gefertigten Stadtamte einbringen.

Stadamt Cilli, am 23. März 1895.

Der Bürgermeister:

**Gustav Stiger.**

222-3

## Echte Brüner Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1895.

Ein Coupon, 3-10 Meter lang, kompletten Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur	<table border="0"> <tr><td>fl. 4.80 aus guter</td></tr> <tr><td>fl. 6.— aus besserer</td></tr> <tr><td>fl. 7.75 aus feiner</td></tr> <tr><td>fl. 9.— aus feinsten</td></tr> <tr><td>fl. 10.50 aus hochfeinsten</td></tr> </table>	fl. 4.80 aus guter	fl. 6.— aus besserer	fl. 7.75 aus feiner	fl. 9.— aus feinsten	fl. 10.50 aus hochfeinsten	echter Schafwolle.
fl. 4.80 aus guter							
fl. 6.— aus besserer							
fl. 7.75 aus feiner							
fl. 9.— aus feinsten							
fl. 10.50 aus hochfeinsten							

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— sowie Leberzieherstoffe, Touristenloben, schwarze Peruvienne und Dosting, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne etc. verbindet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

### Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.

Zur Beachtung! Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass bei direktem Bezug bedeutend billiger stellen als bei von Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu den wirklichen Fabrikpreisen ohne Aufschlag des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Kabattes“.

## Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischen Alpenwässerling von ausgezeichnete Wirkung bei chronischen Katarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chronischem Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. 66-26

Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau, Post St. Leonhard, Kärnten.

## HERBABNY'S unterphosphorigaurer Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 25 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweissvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen, stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebeh. protokoll. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.



Centralversendungs-Depot:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VII/1, Kaiserstrasse 73 und 75.

Depots bei den Herrn Apothekern: Cilli: Karl Gela, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Pospischil. Graz: Anton Nedwed, Leibnitz: N. Russheim, Marburg: G. Bancalari, J. M. Richter, W. König, Mureck: E. Reicho, Pettau: V. Molitor, J. Behrbalk, Radkersburg: M. Leyrer, Windisch-Feistritz: Fr. Petzolt, Windischgraz: L. Höfle, Wolfsberg: A. Huth, Liezen: Gustav Grösswang, Laibach: W. Mayr. 1114-20

## Essenzen



zur sofortigen unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Spirituosen, ferner Tafelliqueure und Specialitäten liefere ich in brillanter Qualität. Nebstdem offeriere ich Essigessenzen, 80% chemisch rein, zur Erzeugung von pikant-scharfem Weinessig und gewöhnlichem Essig. Recepte und Placate werden gratis beigegeben. Für beste Erfolge wird garantiert. — Preisliste versende franco.

**Carl Philipp Pollak**

Essenzen-Specialitäten-Fabrik PRAG. 173-24

# Promessen zu allen Ziehungen

berechnet billigst

**M. Strauss, Bank- und Börsencommission, GRAZ, Sporgasse 16.**

Sowohl für die Wiener als auch Triester Börse werden daselbst unter sehr vorteilhaften Bedingungen Aufträge entgegengenommen. Auskünfte über Capitalsanlagen oder sonstige in das Bankgeschäft einschlägige Informationen werden bereitwilligst mündlich oder brieflich kostenfrei ertheilt.

33--a

## UNDINE Wasche mit Luft! Patent. pneumatische Handwasch-Maschine.

Reinigt die gröbste, wie die feinste Wasche (Batist, Spitzenvorhänge etc.) durch Luftdruck spielend leicht, ohne die geringste Beschädigung, weil kein Reiben, kein Kneten. Anwendung schädlicher Chemikalien ausgeschlossen.

Preis per Stück fl. 3.50.

Verkauf für Cilli: 175 bei D. Rakusch, Cilli, Grazerpass.



## Ächter Öl-Kaffee

wird täglich beliebter, weil er den Kaffee zu einem gesunden, wohl-schmeckenden und kräftigen Genussmittel macht.

Zu haben in allen Specereihandlungen.

176-23

3. 423.

# Kundmachung.

In jüngster Zeit wurden Gerüchte ausgestreut, dass die allwöchentlich jeden Donnerstag in Mann bei Pettau stattfindenden Schweinemärkte fürderhin aufhören werden.

Die gefertigte Gemeindevorsteherung erklärt dem entgegen, dass diesem Gerüchte entweder Ueberwitz oder absichtliche Entstellung zugrunde liegt, dass diese Schweinemärkte nicht nur ununterbrochen am genannten Tage und, wenn an diesem Tage ein Feiertag fällt, den Tag vorher abgehalten werden, sondern dass sich diese Märkte vielmehr von Seite der Verkäufer als auch der Käufer eines lebhaften Zuspruches erfreuen.

Gemeindevorsteherung Mann bei Pettau, am 3. April 1895.

Der Gemeindevorstand:

**August Stanitz.**

250—

Federleichte, steife und weiche Hüte.	
<small>Prämiiert auf der untersteirischen Regional-Ausstellung in Cilli 1888.</small>	
Damen-Straussfedern.	 <h2>Lambert Chiba</h2>
Wild- und Phantasie-Gestecke.	<p>14 Grazerstrasse <b>CILLI</b> Grazerstrasse 14</p> <p>empfiehlt sein grosses und gut sortiertes Lager in den verschiedensten</p> <h3>Filz- und Lodenhüten</h3> <p>in allen modernen Formen, Farben und Qualitäten.</p> <h3>Reiche Auswahl von Strohhüten</h3> <p>für Herren, Knaben, Damen und Mädchen in den neuesten Façons. 214-4</p> <p>Stets Lager von Reise-, Jockey- und Arbeitermützen etc.</p> <p>Billigste Preise und solide Bedienung.</p>
Cylinder und Chapeaux claque.	

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Todes des Herrn

## Dr. Philipp Rogozinski

*K. u. k. Regimentsarztes*

sagen allen den tiefsten herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Cilli, am 3. April 1895.

251

Allgem. steierm. Arbeiter-Kranken- und Unterstützungscaße  
Filiale Cilli.

Sonntag den 7. April um 2 Uhr nachmittags

im  
**Hotel „Strauß“**

## Jahres-Mitglieder-Versammlung.

**Tagesordnung:**

1. Bericht des Ausschusses und der Revisoren;
2. Wahl des Ausschusses und der Revisoren;
3. Wahl der Delegierten;
4. allgemeine Anträge und Anfragen;
5. Interpellationen.

Die Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich zu betheiligen.

244-2

Der Ausschuss.

1895 Saison 1895		
1895 Saison 1895	<h1>Neuheiten</h1> <p>in</p> <h2>Sonnenschirmen und En-tout-cas</h2> <p>in reichster Auswahl</p> <p>bei billigsten Preisen</p> <p>empfiehlt 200-3</p> <p>17 Grazergasse <b>Alois Hobacher</b> Grazergasse 17.</p> <p>Ueberziehen von Sonnen- und Regenschirmen, sowie alle anderen Reparaturen prompt und billig. Aufträge nach auswärts prompt.</p>	1895 Saison 1895
1895 Saison 1895		

## Damen-Confection.

Das Neueste, Beste und Preiswürdigste pro 1895.

Grosse Auswahl von Damen-Mänteln, Regen-Mänteln, eleganten Capes und Schulterträgern in vielen Farben.

Damen-Kleider, Jaquets und Jacken von einfachster Erzeugung bis zu elegantester Ausführung nach stets neuesten Modellen

Großes Sortiment von Blousen für jede Jahreszeit. — Offriere ein grosses Quantum von

## Occasions-Waren

zu mehr als zur Hälfte im Preise reducirt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet achtungsvollst

**Karl Roessner**

193-42

Rathhausgasse Nr. 19.



## Echte Tiroler Loden

von **Rudolf Baur, Innsbruck** (Tirol).

Verwandtschaft  
Rudolfsstraße Nr. 4.

Fertige Gabelots, Wettermäntel u. in schönster und bekannt billigster Ausführung. Geschmackvolle Auswahl in Tiroler Damenloden. Muster und Kataloge gratis und franco. Die Baur'schen Loden erfreuen sich infolge ihrer Solidität eines Weltrufes.

140-42

# Soeben angekommen!

die neuesten  
**Herren-Modestoffe**  
**Damen-Modestoffe**  
**Sonnen- und Regenschirme**  
**Damen-Mieder**  
**Herrenhemden, Krägen, Manschetten**  
**und Cravatten**  
**Damen- und Kinderstrümpfe**  
**Herren-, Damen- u. Kinderhandschuhe**  
**Herren- und Knabensocken und Leibeln**  
 in grosser Auswahl, besten Qualitäten, im den neuesten  
 Farben und Dessins.

Lager von Nähmaschinen und Fahrrädern nur  
 bestes Fabrikat gegen Garantie.

**Billige Preise.** **Solide Bedienung.**

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Hochachtungsvoll

**J. Schmid's Nachfolger, Cilli**

Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- und Modewaren-  
 Geschäft, Nähmaschinen- und Fahrräder-Niederlage. 255-3

## Gasthaus = Übernahme.

Ich beehre mich hiemit den P. T. Bewohnern von Cilli und  
 Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, dass ich das Gasthaus

„Zur Schwalbe“ in Gaberje

käuflich erworben habe und selbst weiterführe.

Im Ausschank habe ich **Reininghauser Märzenbier** und  
 ausschließlich **steirische Naturweine** der besten Sorten; für **kalte**  
 und **warme Küche** ist jederzeit bestens geforgt.

Ich werde stets bemüht sein, die P. T. Gäste in jeder Richtung  
 zufrieden zu stellen, und bitte mich recht zahlreich zu besuchen.

Hochachtend

261- **Matthäus Niederdorfer.**

## Nur bei Moriz Unger

Zeug-, Bau-, Maschinen- und Kunstschlosser in Cilli



wird die Nachaichung von Waagen und Gewichten besorgt. —  
 Ferner werden **Waagen** und **Gewichte** erzeugt und fehlerhafte  
 schnellstens repariert. Auch werden **Reparaturen an Maschinen**  
 jeder Art (Dresch-, Häcksel-, Nähmaschinen etc.) ausgeführt. — Defecte  
 Nähmaschinen werden gegen renovierte umgetauscht oder angekauft.  
 Auch sind renovierte Nähmaschinen zu den billigsten Preisen am  
 Lager. Weiters empfiehlt sich derselbe zur Anfertigung und Repara-  
 tur von **Brunnen-Pumpen** und **Wasserleitungs-Anlagen** und  
 übernimmt alle in das Bau- und Kunstschlosserfach einschlagende  
 Arbeiten, als: **Beschläge zu Neubauten, Ornamenten, Grab-, Altar-**  
**und Einfriedungsgitter** und **Gitterthore** etc. **Blitzableitungs-**  
**Anlagen**, sowie Ausprobierungen alter **Blitzableiter** werden bestens  
 ausgeführt. 65-53

## Landschaftlicher Rohitscher Sauerbrunn.

empfohlen durch die **hervorragendsten Medic.-Autoritäten.**  
**Tempelquelle,** bestes **Erfrischungsgetränk**, besonders bei **Epi-**  
**demien.**  
**Styriaquelle,** bewährtes **Heilmittel** der **kranken Verdauungs-**  
**Organe.**  
**Versandt** durch die **landsch. Brunnenvverwaltung in Rohitsch,**  
**Sauerbrunn** und **landsch. Niederlage in Graz,**  
 Schmiedgasse. 237-20

## Zu den Osterfeiertagen Ausstoss

des  
**vorzüglichen Bockbieres**

nach Münchener Art gebraut.

Zum Bezuge ladet höflichst ein

260-2

**Bier-Depot Cilli der Brauerei Th. Götz**  
**Marburg.**



**Stroh- u. Filzhut-Niederlage**

**CILLI**

Hauptplatz Nr. 15 (Herzmann'sches Haus)

empfehl dem P. T. Publicum ein Lager von grosser und reicher Auswahl  
 in

**Damen-, Mädchen-, Herren- und Knabenhüten**

neuester Façon und Farbe zu Fabrikspreisen  
 aus der Fabrik

**P. Ladstätter's Söhne, k. u. k. Hoflieferanten in Graz.**

Zum billigen Einkauf ladet ein mit aller Hochachtung

253-3

**Antonia Schribar.**

Hüte werden zur Auswahl in's Haus nicht gegeben.

Im **Szekely'schen Hause**

Grazergasse Nr. 4

**heute Eröffnung**

des **geographischen internationalen**

**Kaiser-Panorama (Cyklorama).**

**Programm** der I. Serie: **Pracht-Ansichten aus Oesterreich-Ungarn.** Als  
 II. Serie folgen: **Die bairischen Königsschlösser; darnach: Nord-Amerika und**  
**Californien.**

**Eintritt** à Person 20 fr. — 10 Karten zu 1 fl. 50 fr. — 5 Karten zu 80 fr. —  
 Für Schüler und Kinder 10 fr. 259

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet **die Unternehmung.**



**Heinrich Reppitsch**

Zeugschmied für **Brückenwaagenbau**  
 und **Kunstschlosserei**

**Cilli, Steiermark**

erzeugt **Decimal- auch Centimal-Brücken-**  
**Waagen, Gitterthüren u. Geländer, Or-**  
**namente u. Wappen aus Schmiedeeisen,**  
**Garten- und Grabgitter, Sen- u. Wein-**  
**pressen, Tiefbrunnen, auch Pumpen,**  
**Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden,**  
 solid und billigt. 19-52



**Zu Beginn der Saison!**

empfehl sich den P. T. Damen der Stadt **Cilli** und **Umgebung**

**Johanna Reppitsch**

**CILLI, Giselastrasse Nr. 7**

zur Anfertigung von **Damenkleidern, Con-**  
**fections - Gegenständen,** als: **Mäntel,**  
**Capes** etc. zu den mäßigsten Preisen. **Solide** und **schnellste**  
 Bedienung.

Auch wird **Unterricht** in **Schneiderei** und **Schnittzeichnen** nach leicht-  
 fasslicher Methode ertheilt. 195-10

